

Zu Euripides.

In den Phoenissen Vers 722 ff. liest man:

ET. βούλει πράπωμαι δῆθ' ὁδοὺς ἄλλας τινάς;

KP. πάσας γε, πρὶν κίνδυνον εἰς ἅπαξ μολεῖν.

ET. εἰ νυκτὸς αὐτοῖς προσβάλομεν ἐκ λόχου;

KP. εἴπερ σφαλεῖς γε δεῦρο σωθήσει πάλιν. 725

ET. ἴσον φέρει νῆξ, τοῖς δὲ τολμῶσιν πλεόν.

KP. ἐνδυστυχῆσαι δεινὸν εὐφρόνης κνέφας.

ET. ἀλλ' ἄμφι δέειπον οὐσι προσβάλω δόρου;

KP. ἐκπληξῆς ἂν γένοιτο, νικῆσαι δὲ δεῖ.

ET. βαθύς γέ τοι Διοκαῖος ἀναχωρεῖν πόρος. 730

KP. ἅπαν κάκιον τοῦ φιλάσσεσθαι καλῶς.

Der handschriftliche Text des Euripides weist zahlreiche Beispiele verkehrter Versfolge auf; an vielen Stellen ist durch Umstellung der Verse Sinn und Klarheit in die chaotische Verwirrung der Gedanken gebracht worden. Merkwürdiger Weise hat noch niemand die Unordnung obiger Verse bemerkt, obwohl der Mangel innerer Gedankenverbindung auf platter Hand liegt. Eteokles macht in jugendlichem Ungestüm verschiedene Vorschläge den Feind mit Erfolg anzugreifen, von denen keiner dem bedächtigeren Kreon gefällt. Zuerst gedenkt er mit gesammter Heeresmacht gegen die Argiver auszurücken. Kreon findet das gewagt bei der grossen Anzahl der Feinde. Darauf meint Eteokles, man solle die Feinde zur Nachtzeit von einem Hinterhalte aus überfallen; dann will er dieselben beim Essen überraschen; endlich kommt er auf den Gedanken, durch einen raschen und stürmischen Reiterangriff das feindliche Heer niederzuwerfen. Der zweite und dritte Vorschlag ist in den oben angeführten Versen enthalten. Am meisten überrascht in denselben die Stellung des Verspaares 730 f. nach V. 728 f. Wenn Kreon antwortet 'ein solcher Ueberfall wäre eine Ueberraschung für die Feinde, ein Sieg ist damit nicht gewonnen', so liegt für Eteokles kein Grund vor von einem Rückzug zu sprechen; vielmehr ist die Antwort der Art, dass jede weitere Einrede abgeschnitten ist. Wohlgemerkt, *βαθύς γέ τοι Διοκαῖος ἀναχωρεῖν πόρος* enthält einen Einwand, der eine vorausgehende Behauptung durch Berührung eines besonderen Umstandes aufrecht erhält. Der zweite Anstoss liegt in V. 727, welcher nach V. 726 keinen passenden Sinn gibt. Man kann nicht als Entgegnung bringen, was der andere im Voraus schon wiederlegt hat. So kann auf den Gedanken 'die Nachtheile der Nacht sind für beide Theile gleich, der Vortheil ist auf Seite des Wagenden' nicht der Einwand folgen 'für einen Unfall ist die Finsterniss der Nacht sehr gefahrvoll', da ja ein solches Bedenken durch die vorhergehende Bemerkung 'die Gefahr ist für beide Theile gleich' bereits beseitigt ist. Nur umgekehrt ergeben diese beiden Sätze eine logische Gedankenfolge und damit ist der Ausgangspunkt für die Herstellung der richtigen Versordnung gewonnen. Auf das Bedenken Kreons 'ein Unfall in der Finsterniss der Nacht ist schrecklich' erwidert Eteokles 'die Gefahr ist für beide Theile gleich, der Wagende gewinnt'. Kreon erhebt auch dagegen ein

Bedenken: 'erleidet man eine Niederlage, so ist der Rückzug in die Stadt im Dunkel der Nacht schwer zu finden'. Dieses Bedenken sucht Eteokles zu entkräften mit der Bemerkung 'das tiefe Dirkebett (mit seichtem Wasser) gewährt uns eine sichere Rückzugslinie'. Darnach ist folgende Umstellung vorzunehmen:

ET. εἰ νικῆς αὐτοῖς προσβάλομεν ἐκ λόχου;	724
KP. ἐνδυσυγῆσαι δεινὸν εὐφρόνης κνέφας.	727
ET. ἴσον φέρει νῦξ, τοῖς δὲ τολμῶσιν πλέον.	726
KP. εἶπερ σφαλεῖς γε δεῦρο σωθήσεται πάλιν.	725
ET. βαθὺς γέ τοι Λιρκάιος ἀναχωρεῖν πόρος.	730
KP. ἅπαν κάκιστον τοῦ φυλάσσεσθαι καλῶς.	731
ET. ἀλλ' ἄμφι δέπνον οὐσα προσβάλλω δόρον;	728
KP. ἐκκληῖς ἂν γένοιτο, νικῆσαι δὲ δεῖ.	729

Bei dieser Gelegenheit will ich noch auf einen anderen Mangel an Logik, der mir in demselben Stücke aufgefallen ist, hinweisen. Von Kreon zur Offenbarung der verhängnissvollen Weissagung gedrängt verkündet Tiresias, dass nur der Tod des Menoikeus die Stadt retten könne. Furchtbar überrascht ruft Kreon *τί γῆς; τί ν' εἶπας τόνδε μύθον, ὦ γέρον;* Ruhig erwidert Tiresias V. 916

ἄπερ πέφηνκε, ταῦτα κἀνάγκη σε δρᾶν.

Was soll das heissen? Worauf soll *πέφηνκε* gehen? Die Aenderung von Camper *πέφηνε* bringt einigen Sinn in die Worte, während mit der an und für sich weniger wahrscheinlichen Aenderung von Valckenaer *πέπηγε* nichts gewonnen ist; denn *πέφηνε* lässt sich doch wenigstens von der Offenbarung, welche die Götter durch das Orakel gegeben haben, verstehen. Allein welche *ἀνάγκη* ist für Kreon vorhanden das zu thun, was ihm durch das Orakel geboten worden ist? Dass keine solche Nothwendigkeit besteht, beweist das Verfahren des Kreon selbst, welcher dem Orakel nicht folgt. Ueberhaupt ist es nicht Sache des Tiresias, den Kreon an seine Pflicht zu erinnern. Es gibt nur eine absolute Nothwendigkeit zu sehen was offenbar ist:

ἄπερ πέφηνε, ταῦτα κἀνάγκη σ' ὄρᾶν.

Vgl. ebend. V. 713 *μῶν οὐχ ὄρᾶς ἅ χρη' σ' ὄρᾶν*; Bacch. 924 *νῦν δ' ὄρᾶς ἅ χρη' σ' ὄρᾶν*, Soph. O. Col. 755 *ἀλλ' οὐ γὰρ ἔσαν τᾶμφανῆ κρύπτειν*. Wir haben also auch hier die gewöhnliche Verwechselung von *σε δρᾶν* und *σ' ὄρᾶν*: Soph. O. Col. 654 haben L. Spengel und Nauck *μη δίδασχ' ἅ χρη' μ' ὄρᾶν* (für *χρη' με δρᾶν*) emendirt und Aesch. Sept. 535 Herm. ist die Aenderung von M. Haupt *χειρὸς δὲ δρᾶ* (für *δ' ὄρᾶ*) *τὸ δράσιμον* sehr wahrscheinlich, wieweil Hermann sie nicht für nothwendig hält*.

München.

N. Wecklein.

* [Gründe für oder gegen das eine oder das andere, und noch ein drittes, findet man angedeutet in Opusc. philol. I p. 340. 726. — Ob nicht auch das ebenda p. 332 ff. über die Verse 557 ff. Entwickelte von einigem Nutzen für die kürzlich in der Oesterr. Gymnasial-Ztsch. 1871 p. 660 ff. erschienene Besprechung derselben Verse gewesen wäre, bleibe des Verf. eigenem Ermessen anheimgestellt. F. R.]